



# konjekta

**Ausgabe 01**

Bedingungsloses Grundeinkommen

Future News 29.02.2019

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Einsatzfeld Gesellschaft</b>	<b>4</b>
<b>BGE für Dummies</b>	<b>5</b>
<b>Jobs mit Zukunft</b>	<b>6</b>
<b>Bruttonationaleinkommen: Deutschland wieder Dritter</b>	<b>8</b>
<b>Grundeinkommen verpflichtet</b>	<b>9</b>
<b>BGE oder: Nordkoreanische Verhältnisse</b>	<b>10</b>
<b>Deutschland wird Grün</b>	<b>11</b>
<b>Teilhabe garantiert</b>	<b>12</b>
<b>Armut: Ein Begriff der Vergangenheit</b>	<b>14</b>
<b>Das BGE: Ein Glücksfall für Deutschland</b>	<b>15</b>
<b>Steuerehrlichkeit für adäquate staatliche Leistungen</b>	<b>17</b>
<b>Staatsverschuldung sinkt langsam aber stetig</b>	<b>18</b>
<b>Impressum</b>	<b>19</b>

# Vorwort

Wie wollen wir leben? Welche Entwicklungen sind möglich? Wie wird sich unser Leben aufgrund bestimmter sozialer und technologischer Innovationen verändern? Das sind nur einige der grundlegenden Fragen der Zukunftsforschung...

Im Rahmen des weiterbildenden Masterstudiengang Zukunftsforschung an der Freien Universität Berlin stellte sich eine Gruppe von Nachwuchs-Zukunftsforschern diese Fragen in Bezug auf das so genannte Bedingungslose Grundeinkommen (BGE). Im Unterschied zur weit verbreiteten Diskussion um die ökonomische Machbarkeit des BGE standen für die Studierenden dabei jedoch die längerfristigen gesellschaftlichen Folgen der Einführung des BGE im Vordergrund. Ganz im Sinne der von Bertrand de Jouvenel begründeten wissenschaftlichen Tradition des conjecture formulieren die Studierenden ihren Beitrag dabei als begründete Vermutung über mögliche zukünftige Gesellschaften, in denen das BGE seit einigen Jahren eingeführt worden ist. Wie könnte das soziale Leben in dieser Gesellschaft aussehen? Welche Rolle spielt Wohlstand? Und wie wird dieser definiert und produziert? Wie wirkt sich die Einführung des BGE auf die gesellschaftliche und individuelle Entwicklung aus?

Auf der Grundlage eines normativen Szenario-Prozesses identifizierten die Studierenden wichtige Einflüsse der Einführung des BGE auf andere gesellschaftliche Teilbereiche und analysierten deren mögliche Auswirkungen. Entstanden sind so 10 Future News - Nachrichten aus möglichen Zukünften - aus unterschiedlichen Perspektiven. Jede Future News beschreibt dabei in sich konsistent und unabhängig von den anderen eine mögliche Zukunft im Jahre 2019 - 7 Jahre nach der gesetzlichen Einführung des BGE in Deutschland.

Im Ergebnis werden somit nicht nur die möglichen Auswirkungen einer BGE-Einführung ganzheitlich beschrieben und langfristige gesellschaftliche, technologische, ökologische und politische Folgen skizziert. Sondern - so die Hoffnung der Autoren - auch eine neue Dimension in der Diskussion um das Bedingungsloses Grundeinkommen eröffnet.

Björn Theis und Sascha Dannenberg

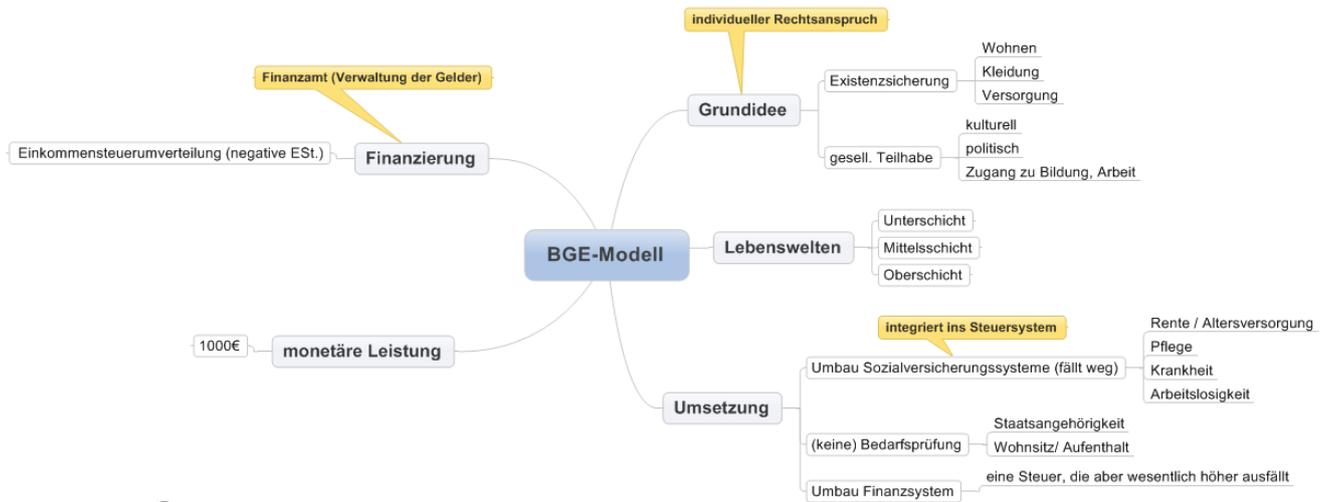
# Einsatzfeld Gesellschaft



Die Redaktion v. l.n.: Frederik Eichelbaum, Christian Broda, Carolin Kahlisch, David Mauer, Telva Garcia Garcia, Gabriele Calo, René Schäfer, Sascha Dannenberg, Roland Gaber, leider nicht anwesend: Jörg Schatzmann

Die Feuerprobe für das Bedingungslose Grundeinkommen (BGE) ist nun schon eine Weile her. Millionen von Bürgern ließen sich seit 2012 auszahlen und die Politik begann, sich auf die langfristigen Folgen einzustellen. Die Stimmung ist nach wie vor gemischt. Wird sich die Welle der Selbstverwirklichung, Armutsbekämpfung, finanzieller Gleichstellung und des Bürokratieabbaus in Zukunft wie erhofft abzeichnen und ist das BGE wirklich so frei von unerwünschten Konsequenzen? Wir können viele der Auswirkungen und neuen Chancen bereits beschreiben. Im Schwerpunktthema "Bedingungsloses Grundeinkommen" der diesjährigen Konjekta wollen wir ein wenig Licht ins Dunkel um die Debatte bringen, die verschiedenen langfristigen Auswirkungen diskutieren und auf unbekannte positive wie auch negative Entwicklungen hinweisen, die sich seit Einführung des BGE anbahnen. Unsere Gastautoren zeigten dabei ein hohes Maß an Diskussionsbereitschaft und Interdisziplinarität. Die letzte Redaktionskonferenz wurde zu einem großen runden Tisch verschiedener Experten, die in einem Szenarioprozess die wichtigsten Faktoren zum Einfluss des BGE auf unsere Gesellschaft bestimmten. Auch diese haben wir veröffentlicht: die Gastkommentare enthalten Querverweise auf die Faktoren am Ende der Zeitschrift, wo der interessierte Leser weitere Hintergrundinformationen und Quellen findet. Wir wünschen viel Spaß beim Stöbern!

Die Redaktion



BGE- Mindmap

# BGE für Dummies

## Grundlagen zur Einführung des Basismodells des Bedingungslosen Grundeinkommens (BGE)

von Gabriele Calo

Das Gesetz des Bundestages zur Einführung der Grundsicherung aus dem Jahr 2012 ist nunmehr seit einigen Jahren in Kraft. Eine Umstrukturierung der Sozialsysteme war zuvor seit langem im Parlament diskutiert worden. Dies lag darin begründet, dass sich der Sozialstaat mit seinem Modell des Generationenvertrages angesichts der demographischen Entwicklung zunehmend in liquiden Engpässen befand. Die Erfordernisse der sozialen Sicherheit nahmen zu, während die Fähigkeit des Staates zur Erfüllung mehr und mehr sank. Soziale Errungenschaften waren bedroht und die Armut in der Bevölkerung, insbesondere der Kinder, stieg stetig an. Darüber hinaus war die Verteilung der Nutzen und Lasten, der Profit und die Kosten des gesellschaftlichen Zusammenlebens zunehmend ungleich und ungerecht auf die verschiedenen Bevölkerungsgruppen verteilt. Der Sozialstaat befand sich in der Klemme. Es wurde erforderlich, ein alternatives

Modell zu entwickeln, um gefährdende Unruhen in der demokratischen Gesellschaftsordnung zu vermeiden. Einigkeit über die Form und die Rahmenbedingungen des Bedingungslosen Grundeinkommens konnte erst im Rahmen eines sich hinziehenden partizipativen Entscheidungsprozess erzielt werden. Im Ergebnis fand das nachfolgend beschriebene Modell allgemeinen Konsens und wurde tatkräftig umgesetzt.

Alle Sozial-versicherungssysteme (Rentenversicherung, Krankenversicherung, Pflegeversicherung und Arbeits-losenversicherung) wurden abgeschafft und in das Steuersystem integriert. Für die Grundsicherung ist demnach nur noch eine einzige Finanzierungsquelle vorhanden, und zwar die Steuereinnahmen. Auch das Steuersystem selbst ist im Zuge einer Reform stark vereinfacht worden. Die Steuereinnahmen fließen nicht mehr aus ca. 30 Steuerarten zusammen, sondern es existiert nur noch eine Hauptform, und zwar die Einkommensteuer.

Anspruch auf das Bedingungslose Grundeinkommen haben alle Personen, die einen Wohnsitz im Staatsgebiet haben, also entweder dort geboren sind oder sich dauerhaft im Inland aufhalten. Bei dieser Form der Grundsicherung handelt es sich um das Modell eines wahrhaft bedingungslosen Grundeinkommens, das die Existenzsicherung und die gesellschaftliche Teilhabe gewährleisten kann. Es sind also keine weiteren Bedingungen daran geknüpft bzw. werden dadurch nicht nur partiell die Ausgaben eines Haushaltes bestritten. Die Einnahmen sind so aus-

reichend, dass die Notwendigkeit eines Nebenerwerbs nicht besteht. Es wird ein Bargeldtransfer in Höhe von 1.000 € gezahlt, der nach dem aktuellen Lebensstandard ausreichend für das Essen, Kleiden und Wohnen und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist.

Nur Personen, deren Einkommen über der Grenze von 1.000 € liegt, werden zur Zahlung von Einkommensteuer herangezogen. Im Übrigen gibt es für Erwerbstätige keine weiteren Abgabenlasten für Krankheit, Alter oder Zeiten der Nicht-Beschäftigung. Die Berücksichtigung von Sonderbedarfen bzw. anderen steuerfinanzierten Sozialtransfers ist somit, abgesehen von Härtefällen, hinfällig geworden.

Die Auszahlung des Bedingungslosen Grundeinkommens erfolgt durch das Finanzamt, das den Überblick über sämtliche Staatseinnahmen und Staatsausgaben hat und diese verwaltet. Aufgrund der Zusammenfassung aller bisherigen Steuer- und Sozialtransferleistungen unter eine Dachorganisation sind die bürokratischen Strukturen erheblich verschlankt worden und nunmehr transparent und übersichtlich für die Allgemeinheit geworden.

Die bürokratische Organisations- und Verwaltungsarbeit erfolgt mittlerweile effizient und mit angemessenem Personalaufwand.

Die ersten Erfahrungsberichte aus den verschiedenen Ressorts Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Technik und Ökologie haben wir nun in dieser Ausgabe zusammengetragen.

# Jobs mit Zukunft

von Rene Schäfer

Vor allem im Gesundheits- und Sozialsektor und der Biomedizintechnikbranche werden künftig Arbeitskräfte fehlen. Experten hoffen aber durch einen vermehrten Einsatz von Gamification Elementen, Home Office und flexiblen Arbeitsstrukturen der Nachfrage Einhalt zu gebieten und dadurch vielschichtige Motivation bei Schul- und Studienabgängern für einen Berufsstart in Wissenschaft und Industrie zu säen.

Das ergab eine Real-Time-Delphi-Session des BIFS (Berlin Institute for Future Studies) der Freien Universität Berlin, im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Forschung und Serendipitätsangelegenheiten, während der VII. Arbeitsmarktmesse in Frankfurt. Demnach verzeichnen 80% der per Smartphone und Smartglasses befragten Fachbesucher (364 Personen) im Pflege- und Gesundheitsbereich weiterhin einen großen Bedarf an qualifiziertem Personal. Insbesondere in der Altenhilfe und der ambulanten Versorgung Kranker ist in den letzten Jahren eine große Nachfrage entstanden, die weiterhin wächst. Primär wird der klassische Gesundheits- und Sozialberuf wie Arzt, Sozialarbeiter (on- wie offline) und Pfleger nachgefragt, da ein Großteil der über 50-jährigen die technologischen KI-Alternativen und Androiden in den Praxen und Krankenhäusern nicht akzeptiert. Trendberufe wie die der Elderly Wellness Consultants, der Telemedizin und der Personal Home Care/Health Aides scheinen dagegen gut ausgelastet (kein Bedarf: 72%) zu sein.

Eine Umfrage unserer Zeitung auf der Arbeitsmarktmesse zeigte des Weiteren, dass der mit der Gesundheitsbranche eng zusammenhängende Sektor der Biomedizintechnik rasant weiter zu wachsen scheint und der Ruf nach qualifiziertem Personal längst nicht verhallt ist. Rund 65% der Befragten (64 Branchenexperten) gaben jedoch an, dass die biotechnologischen Durchbrüche rund um das Tissue-Engineering und das 3D Bioprinting (Lab-grown-organs, -blood, -limbs und -muscles) einen hohen Aufmerksamkeitsmoment erzeugt haben, welcher die Nachfra-

ge decken könnte. Eine Nachfrage per Twitter beim Branchenverband Biotech (BVB) bestätigte diese Einschätzungen. Ihren Zahlen entnehmend, steigen die Anfragen nach Ausbildungsplätzen stetig. Dabei steht vor allem die Zusatzausbildung des Body Part Maker bei den biomedizinischen Ingenieuren hoch im Kurs. Hier wurden allein im letzten Jahr 40.000 Bewerbungen auf 150 Ausbildungsplätze registriert.

Wie in den letzten Jahren waren die über die Messe verteilten on- und offline Workshops und Vorträge gut besucht. Einen besonderen Nerv schien die diesjährige Podiumsdebatte zum Thema Die steuerliche Erklärungspflicht und ihre Auswirkungen auf die Anerkennung und Außendarstellung von erwerbsförmigen Tätigkeiten, im neuen großen Hörsaal der Goethe-Universität in Bockenheim, getroffen zu haben. Ca. 3.000 Anwesende und noch einmal 23.000 Zuschauer per Livestream verfolgten die bis spät in die Nacht hitzig geführte Diskussion. Trotz der eingeführten formlosen Vorauszahlung der Steuergutschrift scheint weiterhin ein großer Unmut über die jährliche Erklärungspflicht gegenüber dem Finanzamt zu herrschen. Gegner des Systems argumentierten, dass eine Verrechnung der Steuergutschrift mit

Erwerb und Vermögen keine Bedingungslosigkeit darstellt und dass die Rechtfertigung gegenüber dem Staat das Ideal "erwerbsförmige Tätigkeiten sind wichtiger als nicht-erwerbsförmige Tätigkeiten" aufrecht erhält. Die freie Entfaltung des Bürgers und die Solidarität des Gemeinwesens könne nur durch ein unabhängiges Grundeinkommen ohne Rechenschaftspflicht erreicht werden.

Die Befürworter hielten mit dem Argument dagegen, dass die Steuererklärung eine notwendige Prüfung sei, um nicht den Überblick zu verlieren. Außerdem würde die Anzahl derjenigen, die einen Kombilohn aus Erwerb und Steuergutschrift erhalten, langsam, aber stetig wachsen. Eine intakte und funktionierende Gemeinschaft ist nur über eine florierende Wirtschaft zu realisieren. Jeder habe jetzt einmal die Vorteile des BGE genossen, doch die Zahl derer, die bei der Gewährungsbedingung keinen Erwerb angeben, ist seit 2 Jahren rückläufig.

Den großen Abschluss der Arbeitsmarktmesse bildete erneut die Präsentation der Zukunftsbilder des diesjährigen Messe-Szenarioprozesses zu zukünftigen Arbeitsfeldern und Berufen im Jahr 2030 unter der Leitung von Prof. Björn Theis. Wir haben Ihnen die



Creative Commons: [www.flickr.com/photos/mayhem/3899818862/](http://www.flickr.com/photos/mayhem/3899818862/) by mayhem

Zukunftsarbeitsumfelder kurz zusammengetragen:

1. Vertikale Farmen - welche in asiatischen urbanen Räumen bereits einen Großteil der notwendigen Nahrung zur Verpflegung der Bevölkerung stellen - tragen 2030 zu einem mittleren Zuwachs an Arbeitsplätzen im Landwirtschafts- und Bauwirtschaftssektor bei. Wichtige Voraussetzungen für den Job sind vor allem interkulturelle Kompetenzen, maschinelles Denken und virtuelle Kollaboration. Die Teilnehmer des Szenarioprozesses verwiesen hier speziell auf die erfolgreichen Umsetzungen in Tokio und Mumbai sowie die Offshore Anlagen vor New York und Hong Kong. Die Technik lässt sich günstig lizenzieren und die benötigten Ressourcen zur Herstellung können jeweils regional eingekauft werden. Dies soll eine nahtlose Einbindung in die örtliche Architektur gewähren und natürlich nachhaltige ökologische Kulturen und regionale Ökosysteme fördern. Mit dem Ziel, die Verpflegung der immer stärker expandierenden Großstädte in den nächsten Jahren zu sichern.

Die Jobanforderungen ließen sich auf Basis der eingekauften BigData-Pakete aus Fernost und der den OpenData-API's der Regierungen gut prognostizieren und versprechen auch eine gelungene Einstiegschance in den Arbeitsmarkt für Langzeitarbeitslose. Eine Anlage könnte dabei im Schnitt 3.000 Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Rund 80% der betrieblich notwendigen Arbeit kann hierbei von gering qualifizierten Arbeitnehmern durchgeführt werden. Eine vollautomatisierte Pflege der angepflanzten Kulturen sowie Ernte und Weiterverarbeitung der Rohstoffe könnte in den nächsten Jahren allerdings auch eine Alternative darstellen.

2. Automatisiertes Fahren außerhalb von urbanen Räumen führt 2030 zu einer hohen Nachfrage nach Smart Road Sensor Control Prüfern und Analysten sowie Smart Road Designern. Außerdem steigt durch den erwarteten Ausbau der smarten Langstreckenautobahnen der Bedarf an Unmanned Cargo Vehicle Operators im nationalen Logistikbereich. Ein Szenarioteilnehmer und Angestellter des Verkehrsministeriums kommentierte die Ergebnisse mit den Worten: "Hier gilt es, verstärkt Anreize in der Bevölkerung zu schaffen und die Qualität sowie das Ansehen des Berufs-

standes zu verbessern. Die fallenden Arbeitnehmerzahlen im urbanen Smart Road Segment sind ein nicht zu vernachlässigender Indikator, der schwere Folgen für die weiteren Expansionspläne der Bundesregierung bedeuten kann. Wir sind uns bewusst, dass die Kontrolle und Wartung von KI Systemen einen niedrigen Lustquotienten aufweisen. Leider sind wir aber immer noch weit davon entfernt, die Systeme autark und autonom arbeiten zu lassen, da es immer noch Fehler in den Algorithmen gibt. Wir prüfen deshalb aktuell ein subventioniertes Bereitschaftbeschäftigungsmodell, um den Ausbau nicht zu gefährden und unser Ziel eines emissionsfreien und nachhaltigen nationalen Verkehrssystem 2040 einzuhalten."

3. Durch erschwingliche und intelligente Kontaktlinsen verschmilzt 2030 die Realität mit der virtuellen Realität endgültig. Der Augmented Reality Architekt (ARA) als Trendberuf. Augmented Reality Brillen waren der Verkaufsschlager des letzten Weihnachtsgeschäfts und erfreuen sich einer großen Beliebtheit in allen Lebenswelten (Lesen Sie dazu "Aldi Kassenschlager. Test- und Preis-/Leistungssieger" vom 12.12.2019.). Doch der Durchbruch der Augmented Reality steht uns laut der Szenariokommission noch bevor. Krankten die ersten funktionsfähige Prototypen der letzten Jahre entweder noch an der Energiezufuhr oder der Pixeldichte, schürten erste Tests eines transdisziplinären Wissenschaftlerteams des MIT und KIT, unterstützt durch Boston Dynamics, indes Hoffnung auf eine baldige Markteinführung einer langlebigen und individuell angepassten Linse, welche zugleich medizinische Augenprobleme lindern soll. Einer Integration von Myriaden vieler virtueller Welten in unsere Realität sollte damit nichts mehr im Wege stehen. Laut Prof. Björn Theis könnten wir in den nächsten Jahren, ähnlich wie zu Beginn der 10er Jahre, eine Wiederbelebung des DIY-Trends erleben. Führte die damalige Kombination aus günstigen Tablets, einfach zu programmierenden Apps und preiswerten Robot-Kits zur ersten neuzeitlichen Roboterrevolution, könnte die Verbindung aus preislich attraktiven AR-Linsen, leicht erlernbaren Frameworks und unterstützenden Entscheidungsarchitekturen zur Programmierung von AR-Anwendungen, zu einer globalen AR Revolution füh-

ren und einen immense Variabilität an neuen Arbeitsmöglichkeiten schaffen. (Lesen Sie dazu auch "Paradigmenwechsel AR. Wie die frühere Wild Card Augmented Reality zu der größten globalen Transformation seit dem Zusammenfall des Ostblocks beitragen wird. Ein Kommentar von Karl-Heinz Steinmüller", vom 13.09.2018.)

4. Der anhaltende internationale Wettstreit im Weltraumtourismus wird zu einem zweiten Space Age führen. Schon heute lässt sich eine starke Tendenz zum Traumberuf Weltraumpilot, Reiseführer und Weltraumarchitekt unter den in Deutschland geborenen Jugendlichen ausmachen. So vermerken bereits knapp 11% der 8-jährigen in der staatlichen Begabungsprüfung, dass sie eine Karriere als Weltraumpilot anstreben. Dies sei besonders auf die erfolgreiche Playstation 4 ESA Weltraumsimulation "Spaceship Manager 3" zurückzuführen, welche allein im letzten Jahr in Deutschland 65 Millionen Mal geladen wurde. Für das nächste Jahr verspricht die ESA eine von der Bundesregierung geprüfte und zertifizierte Version, in der man die ersten benötigten 500 Simulationsflugstunden für die Eignungsprüfung zu Hause ableisten kann. Der 2017 als Testphase gestartete Ansatz, möglichst früh Kindern und Jugendlichen eine Perspektive und einen Lebenssinn in der Ausführung ihrer Passionen zu bieten, erwies sich als voller Erfolg. Die 100 besten U17-Piloten sollen jährlich ein Stipendium zur Weltraumpilotenausbildung am Pearl River Delta Spaceport erhalten. Damit sollen auch die internationalen Bemühungen, rund um die voriges Jahr in Betrieb genommene chinesische Solarstation am Malapert-Krater am lunaren Südpol, die sich im Bau befindende amerikanische Mission-to-Mars Station im Oceanus Procellarum sowie die von der ESA und ROSKOMOS gemeinsam betriebene Forschungsstation im Peary-Krater am Nordpol, verstärkt werden. (Lesen Sie dazu auch "Spekulation bewahrheitet sich. Hilton Erbin und The Walt Disney Company veröffentlichen Roadmap zur Eröffnung von "Disney Moon" 2033", vom 24.12.2019 und "ESA sucht Weltraumpiloten per Playstation 4", vom 28.03.2019.)

# Bruttonationaleinkommen: Deutschland wieder Dritter

**Vorhersage Buckminster  
Fullers bewahrheitet sich**

*von Jörg Schatzmann*

Der legendäre Systemtheoretiker, Architekt und Erfinder Buckminster “Bucky” Fuller schlug bereits 1969 vor, mehr Menschen die Möglichkeit zu geben sich fortzubilden\*. Der Visionär vermutete, dass pro 100.000 Studierender einer dabei sei, der einen technologischen Durchbruch von solcher Reichweite finden würde, dass der dadurch erwirtschaftete Reichtum die restlichen 99.999 versorgen könnte. Neueste Open Source Datenanalysen auf Grundlage von Daten des statistischen Bundesamtes ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)) deuten darauf hin, dass diese Vorhersage nicht nur richtig war, sondern sogar noch übertroffen wird.

Seit der Einführung des BGE im Jahr 2012, die es erstmals einer grossen Zahl von Menschen ermöglichte sich entsprechend ihrer Interessensgebiete weiterzubilden, wurden nach aktuellen Hochrechnungen mehr als 1,2 Billionen Euro durch neu entwickelte Technologien und Produkte erwirtschaftet. Dies entspricht einem Plus von über 35% gegenüber den sieben Jahren vor Einführung des BGE.

Ein nicht zu vernachlässigender Teil davon wurde durch serendipitäre Erfindungen erwirtschaftet. Serendipität ist die beifällige Entdeckung oder Entwicklung bedeutender Ideen oder Produkte ausserhalb des eigentlichen Gegenstands der Betrachtung, im Volksmund auch als Glücksfund

bezeichnet. Historische Beispiele für Serendipität sind die Entdeckung Viagra und des Sekundenklebers. Die bisher erfolgreichste serendipitäre Entwicklung ist die mit Nanopartikel-halbleiterkristallen versetzten Solarzellenfarbe für Häuser 2015. Erfunden wurde sie von den Brüdern Peter und Paul Schmidt in einem Hackerspace. Sie wollten ursprünglich eine lei-

wahre Brutstätten serendipitärer Entdeckungen und Erfindungen erwiesen. Insgesamt konnte das Bruttonationaleinkommen im letzten Jahr um mehr als 370 Milliarden Euro gesteigert werden. Die durch gestiegene Lohnkosten für monotone Tätigkeiten verursachte grosse Krise von 2016 scheint damit endgültig überwunden. Das Bruttonationaleinkommen Deutschlands ist inzwischen wieder das drittgrösste weltweit nach China und den USA. Beim Bruttonationaleinkommen pro Kopf belegt Deutschland sogar den ersten Platz weltweit, dicht gefolgt von Japan.



Richard Buckminster Fuller,  
Wikimedia Commons

tende Farbe erfinden, die wie ein Faradayscher Käfig wirkt und dadurch vor Strahlen schützt. Aktuelle Untersuchungen deuten darauf hin, dass die Zahl der serendipitären Erfindungen seit der Einführung des BGE um das dreifache gestiegen sind. Coworking- und Hackerspaces haben sich dabei als

# Grundeinkommen verpflichtet



Grundeinkommen verpflichtet Creative Commons Chicago Man

## Eine gesellschaftskritische Sicht auf die Folgen des BGE auf die neue Mitte

von *Frederik Eichelbaum*

Geld kann einige Probleme lösen. Wohnraum, Kleidung und Nahrung sind tatsächlich nicht mehr die Probleme der anstehenden Dekade. Das Bedingungslose Grundeinkommen (BGE) hat uns viele großartige Perspektiven eröffnet, doch es gibt auch soziale Brennpunkte, die durch das BGE - oder gerade wegen des BGE nicht weniger aktuell sind. Es zeigt sich mehr und mehr, dass Bildung nicht nur eine Frage von finanzieller Gleichstellung ist. Bildungsarmut kann, wie die letzte Welle von Schulschwänzern und Bildungsverweigerern zeigt, vor allem auch aus mangelnder gesellschaftlicher Partizipation und Abkapselung resultieren. Diese neue Abkapselung zeigt sich auch im Boom der Unterhaltungsindustrie, die Spielzeug und Inhalte auf immer kürzere Aufmerksamkeitsspannen und Sättigungspunkte abstimmt. Die schockierenden Ergebnisse der letzten Shell Jugendstudie zeigen: Eine breite Beteiligung an der gesellschaftlichen Kultur, Politik, Bildung oder soziale Kontakte

sind durch eine finanzielle Existenzsicherung nicht unbedingt garantiert. Es ist bedauerlich, dass auf kommunaler Ebene ausgerechnet die Förderung von Initiativen zur lokalen Partizipation ausblieb. Jetzt, wo so viele Beamte der Agentur für Arbeit ohnehin eine neue Betätigung finden müssten. Man könnte der neuen Abkapselung mit Sicherheit sinnvoll vorbeugen, indem man die freigewordenen Kapazitäten in die Koordination kommunaler Gemeinschaftsprojekte investiert. Denn die neue politische Mitte bildet sich aus einer Gruppe, vom IAB (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung) als "Egonome" (egomane Autonome) bezeichnet, die sich zurückzieht und in den eigenen vier Wänden das Glück sucht, wenn man sie dort nicht abholt. Existenz gesichert, Rest egal. Dass ein Putzdienst nun genauso viel pro Stunde berechnet, wie eine Stunde Aufenthalt im Privatkrankenhaus kostet, ist nicht der große Schock. Wir haben übersehen, wie unentbehrlich die vielen Bürohilfskräfte, Lagermitarbeiter, Verkaufsangestellte oder Produktionshelfer für unsere Unternehmen waren. Wie sehr unsere Gesundheits-, Bildungs- oder Verwaltungsstrukturen auf die vielen einfachen Berufe angewiesen waren, die nun keiner mehr ausüben will. Das war weder Beschäftigungstherapie, noch Selbstzweck - für sie war das nichts als Existenzsicherung.

Und die haben sie jetzt nicht mehr nötig. Man kann die neue Arbeitslosigkeit moralisch noch so sehr verpönen, sie ist dennoch sehr attraktiv für all jene, die sich ohnehin schon gerne ins Private zurückgezogen hätten, als das noch einen untragbaren Zustand der finanziellen Armut bedeutet hätte. Und viele von uns würden sich nicht als arbeitslos bezeichnen, sondern ziehen dem eher Begriffe wie "Findungsphase" oder "Neustart" vor. Wir besuchen Sprachkurse, erlernen die Kunst der Gourmetküche oder gehen auf Reisen. Und das auch gerne mit Aussicht auf Langfristigkeit. Und unser Land befindet sich auf einer Reise in Richtung Outsourcing gering bezahlter Dienstleistungen in die Schwellenländer, die bis auf Weiteres nicht mit einer bedingungslosen Existenzsicherung experimentieren werden. Denn so lange unsere Wohlstandsgesellschaft ihren Standard halten kann, wird sie das tun. Die neuen Arbeitsutopisten mögen das alles rosiger sehen, aber unser starkes Bruttonationalprodukt wird nicht von der breiten Masse getragen, sondern von den wenigen Elitärkreativen. Die Masse hat sich längst abgekapselt und aus der Gesellschaft zurückgezogen. Genau wie der Staat. Ob durch das staatsfinanzierte Home Entertainment oder die Auslagerung von anreizmotivierten Tätigkeiten in Billiglohnländer. Beide eben auf ihre Weise.

# BGE oder: Nordkoreanische Verhältnisse

## Ein kritisches Essay

von Sascha Dannenberg

Das Jahr 2019 beginnt für Deutschland mit einer erneuten Hiobsbotschaft. Ab sofort verschärfte Stromrationierung; jeder Haushalt hat täglich nur noch Anspruch auf 12 Stunden Elektrizität, Betriebe bleiben davon jedoch unberührt. Überraschend kommt diese Meldung jedoch für die meisten nicht, hat sich eine solche Entwicklung doch bereits in den letzten Monaten angedeutet. Seit Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens (BGE) zum 01.01.2012 verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage Deutschlands zunehmend. Doch nicht, wie viele im Vorfeld gemutmaßt hatten, aufgrund der sinkenden Leistungsbereitschaft der Deutschen, sondern aufgrund der sich stetig verschlechternden Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland. Eingebunden in Gemeinschaften wie der Europäischen Union und der World Trade Organisation, verletzte die unilaterale Einführung des BGE in der Bundesrepublik Deutschland von Anfang an willentlich internationale Abkommen und Grundpfeiler supranationaler Organisation. So resultierte die Einführung des BGE in Höhe von zunächst monatlich 1000 €, finanziert durch die negative Einkommenssteuer, zunächst durchaus in der Angleichung der theoretischen Chancengleichheit. Auch gingen viele Deutsche weiterhin zur Arbeit. Dennoch bedingte die einkommensabhängige Finanzierung des BGE einen wesentlichen Eingriff in geltendes Recht, denn nur die gesetzliche Verankerung von Mindestlöhnen für alle Branchen garantierte die stabile Finanzierung des BGE. Da durch die steigenden Personalkosten erhebliche Nachteile für die deutschen Unternehmen im internationalen Vergleich entstanden wären, wurden somit



Flagge Nordkorea

mit der Einführung des BGE zum einen Zölle auf bestimmte Importe reinstalled und zum anderen bestimmte Produkte staatlich subventioniert.

Mehrere Vertragsklagen der Europäischen Kommission vor dem Europäischen Gerichtshof und hohe Vertragsstrafen sowie die Verweigerung der anderen EU-Länder, ebenfalls das BGE einzuführen, führten damit unweigerlich zum Austritt Deutschlands aus der EU und somit gleichzeitig zu deren Scheitern. Die meisten Staaten Europas haben in der Folge ihre Exporte nach Deutschland sowie den Import von deutschen Waren stark eingeschränkt, so dass zum einen deutsche Waren fast ausschließlich auf dem deutschen Markt gehandelt werden können und zum anderen vor allem Rohstoffe wie Gas, Öl und Metalle Mangelware sind und zunehmend rationiert werden müssen.

Die jetzige Ankündigung Frankreichs, deutsche Märkte und Waren zu boy-

kottieren, könnte jedoch einen Wendepunkt darstellen. Die anfängliche Trotzhaltung und Hoffnung der meisten Deutschen, die anderen Staaten würden ihrem Beispiel zeitnah folgen und das BGE ebenfalls einführen, ist zunehmender Wut gewichen. Es brodeln in Deutschland und das Sprichwort der nordkoreanischen Verhältnisse in Deutschland macht die Runde. Nicht nur aufgrund der zunehmenden Mangelwirtschaft, sondern auch aufgrund der zunehmenden oligarchischen Verhältnisse in Deutschland. Die sturen und greisen politischen Eliten sehen sich im Falle von Zugeständnissen in ihrer Ehre gekränkt und appellieren zunehmend an längst vergessene geglaubte nationalstaatliche Ressentiments...

# Deutschland wird Grün

**Immer mehr Familien bevorzugen einen nachhaltigen Lebensstil. Zu Besuch bei Familie Müller:**

von Carolin Kahlisch



Deutschland wird Grün Creative Commons Wimox

Familie Müller, bestehend aus Mutter Julia, Vater Paul und Tochter Hanna, sitzt um 18 Uhr gemütlich beim Abendessen. Aus dem Radio ertönen die aktuellen Nachrichten: „Die extremen Wetterereignisse haben in den letzten 10 Jahren deutlich zugenommen. Hitzeperioden, Dürren und Überschwemmungen stellen Menschen auf der ganzen Welt vor neue Herausforderungen. Im vergangenen Jahr gab der Deutsche Wetterdienst rund 40 000 Unwetterwarnungen heraus...“ Familie Müller wohnt seit ca. 4 Wochen in ihrem Häuschen im Umland von Berlin und wirkt sichtlich zufrieden. Die Entscheidung, ein Haus aus ökologischen Materialien mit integrierter Wärmepumpe, Photovoltaikanlage und Regenwasseraufbereitungsanlage zu beziehen, haben sie in Anbetracht dieser Nachrichten nicht bereut. Paul schwärmt vom angenehmen Raumklima, das durch Lehmbohlen erzeugt wird und Julia vom Preis des Hauses, der gar nicht so hoch lag, wie all ihre Freunde immer behaupteten. „Ohne den Regierungswechsel 2012 und die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens wäre unser Leben sicher anders verlaufen und wir würden heute nicht so zufrieden zusammensitzen“, stellt Julia fest, während sie ihren Mann verträumt ansieht. „Ja, da hast du recht. Ich hätte wahrscheinlich nie meinen langweiligen Bürojob aufgegeben und mich selbständig gemacht.“, meint Paul. Paul engagierte sich schon immer ehrenamtlich für den Naturschutz. Heute ist er stolzer Besitzer eines kleinen Schu-

lungszentrums, in dem die Menschen alles über das Klima, die Vegetation und den Umweltschutz lernen können. Die Nachfrage nach solchen Seminarangeboten ist in den letzten sieben Jahren rasant gestiegen. Paul denkt, es liegt an der gewonnenen Zeit und der Freiheit, weshalb sich die Menschen privat immer öfter weiterbilden.

Julia blättert in ihrem Terminkalender. „Ich habe morgen und übermorgen jeweils drei Patienten. Das genügt mir vollkommen. Ach Paul, ich bin so erleichtert, dass ich keine 40-Stunden-Woche mehr habe wie zu Beginn meiner Berufstätigkeit. Ich hätte doch sonst niemals mit dem Schreiben eines Kriminalromans begonnen. Verrückt! Hätte man es jemals für möglich gehalten, dass man als Physiotherapeutin 35 € in der Stunde verdient? Und meine Freundin Frieda verdient als Altenpflegerin auch deutlich mehr als vor der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens. Das ist wirklich verrückt.“ Tochter Hanna wird am Abendbrottisch langsam ungeduldig. Sie ist gerade 15 Jahre alt geworden und hat die sechsjährige Schulpflicht hinter sich gebracht. Die Schule hat ihr zumindest in den Mathematikstunden Spaß bereitet. „Morgen ist mein erster Schultag am Mathematik-Zentrum. Ob meine neuen Mitschüler sympathisch sein werden?“, fragt sie etwas beunruhigt. „Ich denke schon.“, sagt Paul. „In meiner Schulzeit mussten wir alle Fächer belegen und da gab es schon mal den einen oder anderen, der aus lauter Frust

die anderen Mitschüler gehänselt oder irgendwelchen Unfug angestellt hat. Deine Mitschüler besuchen ja dieses Zentrum, weil sie großes Interesse an Mathematik haben und motiviert sind. So wie du eben. Es sollte also erstmal keine Probleme geben.“, beschwichtigt Paul weiter. „Wofür haben sich eigentlich deine Mitschüler entschieden? Ich meine, was machen sie nach der Schule?“, fragt Julia während sie ihren Nachtschüssel verspeist. „Also - die Marie geht auf eine richtige Tanzschule, sie tanzt ja schon lange im Ballett. Flori wird von seinen Eltern auf ein Internat geschickt und Lisbeth weiß noch nicht richtig, wie es weiter gehen soll. Ihre Eltern wollen, dass sie für ein Jahr ins Ausland geht.“, erzählt Hanna.

„Geht noch jemand die Hühner füttern?“, fragt Julia. Seitdem die Müllers aufs Land gezogen sind, haben sie drei Hühner, damit sie keine Eier kaufen müssen, die unter fragwürdigen Umständen produziert wurden. Auch die Nachbarn betreiben zunehmend kleine Subsistenzwirtschaften, indem sie ihr eigenes Gemüse anbauen. „Ich gehe gleich mal raus zu den Hühnern“, sagt Hanna und zieht sich ihre Gummistiefel aus recyceltem Kunststoff an.

1 Im Vergleich: 2011 gab es rund 30 000 Unwetterwarnungen (Deutscher Wetterdienst 2011)

# Teilhabe garantiert

## Sozial-politische Gedanken zu einem neuen Wohlfahrtsregime: Garantismus

von David Mauer

„Jeder Mensch hat einen Anspruch auf gesellschaftliche Mindestteilhabe. Er muss dieses Recht nicht erwerben oder zugesprochen bekommen, sondern es ist sein Grundrecht.“ Wer hätte das gedacht? Noch vor wenigen Jahren wäre eine solche Äußerung noch belächelt und als realitätsfern abgewinkt worden.

Was hat sich geändert? Es begann als Utopie einer sozial gerechten Gesellschaftsstruktur und wurde letztendlich durch die Einführung des BGEs 2012 Realität. Seit einigen Jahren etabliert sich eine neue Gerechtigkeitsidee, die grundlegende Veränderungen der sozialen Verhältnisse hervorgerufen hat. Prinzipien wie Leistung und Bedarf sind ausgehebelt und im Gegenzug eine umfassende Teilhabegerechtigkeit verwirklicht. Dieses neue Wohlfahrtsregime heißt: Garantismus. Die alten Gerechtigkeitsideen des Liberalismus, des Konservatismus und der Sozialdemokratie, deren höchstes Credo die Bedarfsgerechtigkeit, Leistungsgerechtigkeit und Verteilungsgerechtigkeit war, ist in jüngerer Zeit mit dem Garantismus eine Leitidee zur Seite gestellt worden, die sich an einer universalistischen Teilhabegerechtigkeit orientiert. Innerhalb dessen wird soziale Teilhabe zum Grundrecht für jede Bürgerin und jeden Bürger. Fürsorge und Versorgung werden nicht mehr an Bedarfe oder Leistung gebunden, sondern werden bedingungslos garantiert. Damit wird sichergestellt, dass jeder unabhängig

von sozialem Status, sozialer Schicht oder sozialem Milieu, ein Teil einer Gesellschaft ist, ohne durch geringe soziale Anerkennung, etwa durch Einkommens-, Bildungs- und Chancenarmut, stigmatisiert zu werden. Der monetäre Garant dieses Grundrechts ist das seit einigen Jahren eingeführte BGE. Dieses Grundeinkommenskonzept konkretisiert die Leitidee des Garantismus und ist gleichzeitig dessen praktische Umsetzung. Die Gleichbehandlung der Mitglieder einer Gemeinschaft und die Annäherung der Lebenslagen der Bürgerinnen und Bürger sind wichtige Pfeiler dieser gerechten Sozialstruktur. Soziale Gerechtigkeit ist durch die Egalisierung der objektiven Lebensbedingungen (Einkommen) erreicht. Soziale Teilhabe ist garantiert, indem nun Investitionen in Bildung und kulturelle Güter für jeden möglich werden. Die große Herausforderung der nächsten Jahre wird es sein, die Zugänge sozialer Teilhabe für jeden offen zu halten und nicht den gesellschaftlichen Schichten bzw. Milieus die „Türsteherposition“ zu überlassen. So könnte ein Negativszenario davon ausgehen, dass die soziale Gleichheit abnimmt, da durch das BGE der Differenzierungsdruck innerhalb der Gesellschaft wächst und damit die Betonung von Ungleichheiten zunimmt. Um dies zu verhindern, müssen sich vor allen Dingen die strukturellen Bedingungen verändern. Ansätze aus der Bildungspolitik zeigen, wie dies gehen kann. Ein neues modulares Schulsystem etwa, das neben den Grundlagenfächern einen besonderen Schwerpunkt auf die Ausbildung von Softskills (eigenverantwortliches Handeln, interkulturelle Kompetenz, Kommunikation und Integration) legt und neue Wahlmöglichkeiten nach einer grundständigen Ausbildung in Form von Modulen bietet, die sich orientieren an Interessen, Wünschen und Fähigkeiten des Einzelnen, würde ihren Teil zu einer sozial gerechten Gesellschaftsstruktur beitragen. Neid würde obsolet werden, da jeder die gleichen Voraussetzungen hat und zusätzlich motiviert wird, seine eigene Zukunft zu gestalten und nicht durch strukturelle Bedingun-

gen an seine gesellschaftliche Lage gebunden bleibt. Damit ist der Garantismus zukunftsfähig. Schon in zehn Jahren könnte ein allgemeiner Wertewandel abgeschlossen sein, der eine sozial gerechte Gesellschaftsstruktur hervorbringt. Ein Beispiel kann dies heute schon verdeutlichen: Vor dem Hintergrund des BGE sind wenig angesehene Berufe heute finanziell, aber auch subjektiv aufgewertet, damit diese für Arbeitnehmer attraktiv sind. Dies hat besonders Einfluss auf die Abhängigkeit des Arbeitnehmers, die stark abgenommen hat. Ein Dialog mit dem Arbeitgeber auf Augenhöhe, z.B. über Löhne, ist das Resultat. Die Wertschätzung von Arbeitnehmern, die diese Berufe ausüben, trotz mangelnder Bildung, steigt. Eine der größten Leistungen des neuen Wohlfahrtsregimes, ist das Grundrecht der Teilhabe. Dieser Garant steht heute besonders für die Generationengerechtigkeit ein. Dies hat besonders für junge Generationen weitreichende Bedeutungen. Die Garantie am sozialen Leben teilzuhaben, um die eigene individuelle personale Entwicklung abzuschließen, ist wesentlicher Bestandteil, um sich in eine Gesellschaft einzugliedern, in ihr tätig zu werden und diese mitzugestalten. Die finanzielle Garantie des BGE sichert heute, besonders für Jugendliche, die Zugänge zu sozialen Netzwerken auf breiter Ebene. In diesen Netzwerken werden Fähigkeiten wie Kommunikation, Verhalten und Konfliktmanagement in der Gemeinschaft geübt. Der daraus entstehende dialektische Diskurs bewirkt u.a. eine individuelle Entwicklung, die eine reflektierte und verantwortungsbewusste Person entstehen lässt. Gerade diese Fähigkeiten sind Bausteine einer lebenswerten Zukunft und machen die gegenwärtige Gesellschaft so gerecht. Hinzu kommt, dass auch die Familie heute eine hohe Bewegungsfreiheit erlangt hat. Theaterbesuche, Museumsbesuch, Reisen oder sportliche Aktivitäten sind nicht nur durch die finanzielle Absicherung, sondern auch wegen verkürzter Arbeitszeiten leicht möglich und weit verbreitet. Besonders Familien, die sich

noch vor der Einführung des BGE keine zusätzlichen Aktivitäten für ihre Kinder, wie den Besuch einer Musikschule, die Mitgliedschaft in einem Sportverein, Konzertbesuche oder Schüleraustausche, leisten konnten, können heute ihren Kindern diese Möglichkeiten bieten, in denen das Kind seine Fähigkeiten aufspüren und ausprobieren kann. Demnach hat sich die familiäre Bindung gestärkt. Spricht man von Generationengerechtigkeit, sollte nicht nur die gegenwärtige Generation, sondern besonders auch zukünftige Generationen, die beispielsweise 2030 leben werden, in die Betrachtung einbezogen werden. Diese zukünftigen Generationen wollen ebenso in einer lebenswerten Mitwelt leben. Um diese zu sichern, zeigen aktuelle Entwicklungen wie die Wandlung von Lebensstilen ein positives Bild: Lebensstile, die rein auf Wachstum ausgerichtet waren, sind durch maßvolle Lebensarten abgelöst worden. Ein gutes Beispiel liefern die ökologischen Lebensstile, die nach dem „Genügsamkeitssprinzip“ agieren und sich durch umweltverträgliches und umweltfreundliches Verhalten, basierend auf Verantwortungsbewusstsein und Nachhaltigkeit im Umgang und Verbrauch der natürlichen Umwelt auszeichnen. Der gegebenenfalls finanzielle Mehraufwand ökologisch gerechten Konsums wird durch das BGE abgefangen. Die heutige Gesellschaft setzt diesen ökologische Lebensstil verbreitet um. Dadurch wurde ein echter Schritt für die Nachhaltigkeit getan und aufgezeigt, dass ökologische Fragen eng mit gesellschaftlichen Fragen zusammenhängen. Wird die Entwicklung in diesem Maße weitergeführt, dann ist 2030 nicht der „Peak Oil“ zu befürchten, sondern der „Öko Peak“ zu erwarten. Wie das Beispiel der Wandlung von Lebensstilen gezeigt hat, bewirkt das neue Wohlfahrtsregime neben der vertikalen Verdichtung (Gesellschaftsschichten) auch eine horizontale Verdichtung (Grundorientierung) innerhalb der sozialen Milieus. Die Einführung des BGE hat trotz seines objektiven Charakters (rein monetär) eine Signal-



MS-Word (Clip-Art)

wirkung für viele Bereiche der subjektiven Lebensführung. Verantwortungsbewusstsein und Nachhaltigkeit sowie Selbstverwirklichung, Emanzipation und Authentizität sind die bestimmenden Gründe für die Verdichtung der sozialen Milieus auf subjektiver Ebene. So hat sich das sozialökologische Milieu innerhalb der Gesellschaftsstruktur stark vergrößert. Der Garantismus beinhaltet u.a. zwei wesentliche Maximen des Humanismus – Gerechtigkeit und Freiheit. Durch die Bedingungslosigkeit des Grundeinkommens ist der Konflikt zwischen diesen beiden moralischen Größen befriedet worden. Der Freiheitserfolg durch ein Grundeinkommen ist nun nicht mehr an eine ungerechte Bedarfsprüfung gekoppelt. Gerechtigkeit wird nun nicht mehr durch die Beschneidung von Freiheiten erzwungen, da die strukturellen Zwänge – wenn ich auf der einen Seite etwas dazu gebe, muss ich es auf der anderen Seite wegnehmen - aufgeweicht sind. Mit der Annahme des Garantismus hat

sich die gegenwärtige Gesellschaft ein Grundrecht erworben, welches der Gemeinschaft und der Person eine lebenswerte Zukunft sichert.

# Armut: Ein Begriff der Vergangenheit

## Wie Armut Geschichte wurde Zu Besuch bei Familie Reich

von Telva García García

„Mama, zu welcher Schicht der Gesellschaft hast du gehört?“

Mit diesem Satz begrüßt die kleine Teresa ihre Mutter, als sie zurück aus der Schule kommt. Für Sie ist es ein sehr erstaunlicher Tag gewesen. Sie hatte Geschichtsunterricht und dabei wurde ihr erzählt, wie das Leben im Jahr 2000 in Deutschland gewesen ist. Teresa wurde im Jahr 2012 geboren und deswegen genießt sie jetzt, mit 7 Jahren, die ersten Monate des Schullebens. Sie mag alle Kurse, aber insbesondere mag sie deutsche Geschichte.

Anscheinend hat sich das Leben in Deutschland in den letzten 20 Jahren grundlegend verändert – und offensichtlich nur zum Positiven.

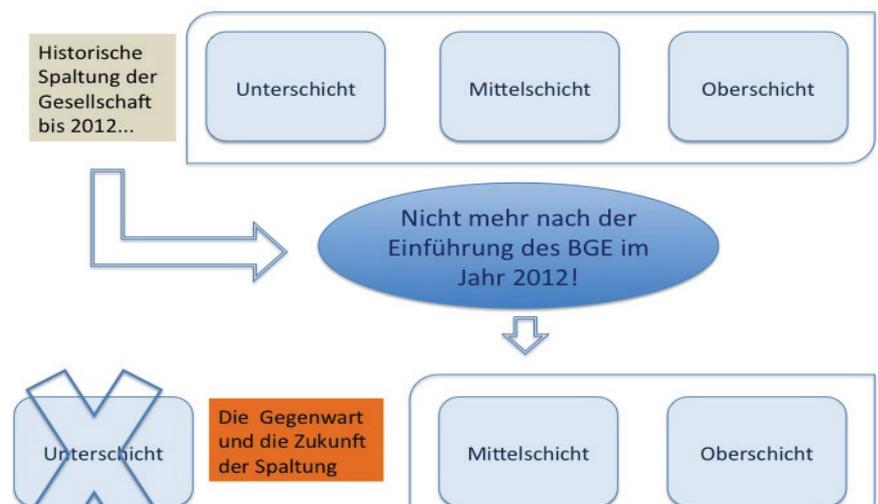
Der Lehrer hatte ihr und ihren Freunden erzählt: „Vor nicht allzu langer Zeit, genauer gesagt vor 8 Jahren, war unsere Gesellschaft in Unter-, Mittel- und Oberschicht unterteilt. Diese Schichten unterschieden sich von ei-

ander hauptsächlich durch die Höhe des Einkommens der Familien und die daraus resultierenden Chancen, die diesen Familien dadurch entstanden sind. In einer Schicht davon, der Unterschicht, waren viele Menschen „arm“. Nach der EU Definition, waren die Menschen arm, deren Nettoäquivalenzeinkommen weniger als 60% des Mittelwertes (Median) aller Personen betrug. Arme Menschen hatten wenig Geld und wenig zu essen sowie wenige Chancen, am Gesellschafts- bzw. Arbeitsleben teilzunehmen.“

Heutzutage gibt es keine armen Menschen mehr und darüber wird auch nicht geredet. Eine Definition von Armut ist heute nicht mehr möglich, denn die Unterschicht der Gesellschaft, für die Armut charakteristisch war, wurde durch die Einführung des BGE abgeschafft. Deswegen sind für Teresa und ihre Mitschüler Konzepte wie „Armut“ oder „Ungleichheit“ unbekannt.

ten: einerseits die Schicht, in der sich die Menschen ausschließlich durch das BGE finanzieren und nicht arbeiten, da sie lieber Zeit für die Familie, das soziale Leben und die Weiterbildung aufbringen möchten, und andererseits die Schicht, in der die Menschen arbeiten gehen und dabei ein „Extra-Geld“ verdienen. Die Lebensbedingungen der Bürger sind so durch den monetären Garant BGE egalisiert als vor einigen Jahren. Ebenso ist jetzt die gesellschaftliche Teilhabe eine Grundlage des Lebens jedes Individuums: Das BGE ermöglicht auch Investitionen in Bildung und kulturelle Güter. Teresa fragte ihrer Mutter nach der Schule, welchen Einfluss die Einführung des BGE auf sie hatte: „Das BGE hat Sicherheit und Stabilität in unser Leben gebracht. Es hat uns nicht nur von einer stark hierarchischen Gesellschaft befreit, sondern hat uns selbstbewusster gegenüber unserem sozialen sowie natürlichen Umfeld gemacht.“

Im Jahr 2019 gibt es nur zwei Schich-



Das Ende der Armut

# Das BGE: Ein Glücksfall für Deutschland

## Das BGE entspricht den Bedürfnissen der Menschen nach Sicherheit und freier Entfaltung

von Roland Gaber

Zwei Annahmen der Psychologie wurden in den letzten Jahren durch die Einführung des BGE in Deutschland mit einer Stichprobe von 80 Millionen Menschen auf den Prüfstand gestellt: 1. Finanzielle Unsicherheit macht unglücklich. 2. Je mehr Zeit man mit Tätigkeiten verbringt, die den eigenen Vorlieben und Talenten entsprechen, desto glücklicher ist man. Die bisherigen Daten bestätigen diese Annahmen und zeigen, dass die Deutschen in den letzten Jahren glücklicher geworden sind, es gibt jedoch Zweifel, ob sich diese Entwicklung fortsetzt. Zu diesem Thema führten wir ein Gespräch mit Prof. Karlheinz Ruckriegel. Karlheinz Ruckriegel ist Glücksforscher sowie Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fakultät Betriebswirtschaft der Georg-Simon-Ohm Hochschule Nürnberg. Seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts beschäftigt er sich mit den Zusammenhängen zwischen Ökonomie und Glück.

**Konjekta:** Ihre beiden Fachgebiete sind die Glücksforschung und Ökonomie. Welchen Einfluss haben ökonomische

Faktoren auf das Glücksempfinden? **Ruckriegel:** Der größte Glückskiller sind Sorgen um das Überleben und Unsicherheit über die zukünftige Lebensgrundlage, was man deutlich daran sieht, dass Länder, in denen die Menschen kaum genug Mittel für Nahrung und Dinge des täglichen Bedarfs haben und die Unsicherheit über zukünftige Entwicklungen sehr hoch ist, die hinteren Plätze des weltweiten Glücksrankings (d.Red: Satisfaction with Life Index - SWL) einnehmen. In Deutschland plagt die wenigsten Menschen schon seit mehr als 70 Jahren diese Art von Problem, doch durch die Einführung des BGE hat sich das Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung gesteigert. Die Angst der Menschen vor dem Scheitern beim Erlangen von Erwerbsarbeit sowie dem Verlust selbiger ist geringer geworden. Die Menschen fühlen sich auch unabhängiger von Arbeitgebern oder Kunden. Außerdem ist das vor 7 Jahren noch verbreitete Schamgefühl staatliche Finanzleistungen zu erhalten, deutlich geringer geworden, da es nun ohne Bedingungen und Anträge gewährt wird. Dieser Faktor wird aus heutiger Sicht über die nächsten Jahre stabil bleiben.

**K:** Ihrer These nach ist es aber vor allem ein anderer Grund, warum das Glücksempfinden gestiegen ist.

**R:** Ja das ist die Zeitnutzung. Das BGE führte zu einem geringeren finanziellen Druck Tätigkeiten nachzugehen, die einen nicht interessieren oder sogar abstoßen. Es eröffnet auch die Möglichkeit für diejenigen, die möchten, dass Sie mehr Zeit mit Menschen verbringen, die Ihnen am Herzen liegen und man kann eher Kontakt zu Menschen vermeiden, die nicht zu einem passen. Man kann schmerzbringenden Phänomenen wie Mobbing ausweichen und es tritt sogar weniger auf, weil der Konkurrenzkampf innerhalb der Unternehmen durch die höhere finanzielle Sicherheit der Mitarbeiter nun geringer ausgeprägt ist. Es ist eine gesteigerte Wertschätzung für jede Art von Arbeit festzustellen, da sie freiwilliger ausgeführt wird. Der neue Arbeitsmarkt gibt doppelten Grund zur

Freude: Man hat mehr Zeit für Beschäftigungen, die einen innerlich anziehen und es gibt mehr Geld und Wertschätzung für Tätigkeiten, die vorher nicht so angesehen waren. Diejenigen, die das Bedürfnis nach freier Zeitgestaltung haben, können es nun mit besserem Gewissen ausleben und diejenigen, die das Bedürfnis haben, weiter in ihrem Beruf oder einem neuen Beruf zu arbeiten, werden höher geschätzt und besser behandelt. Zusätzlich ermöglicht der Abbau von Bürokratie im Sozialwesen einer großen Zahl von Bürgern weniger Zeit mit der als negativ empfundenen Beschäftigung mit Behörden und Formalien verbringen zu müssen. Des Weiteren wurde der große Unglücksstifter Neid durch die Einführung des BGE reduziert, da ein Großteil der Deutschen das neue System als gerechter empfindet. Auch bei dem Faktor Zeitnutzung besteht aus heutiger Sicht kein Grund zur Annahme, dass sich Änderungen ergeben werden.

In einer Zeit, in der Deutschland sich aufgrund des fortschreitenden Aufstiegs Asiens, Afrikas und Lateinamerikas langsam von den vordersten Plätzen der Wirtschaftsrankings verabschiedet, winkt eine Zukunft an der Spitze der Glückstabelle. Im Jahr 2006 lag Deutschland noch hinter den meisten Ländern Westeuropas, Skandinaviens und einigen weiteren Ländern auf Platz 35. In der Umfrage im letzten Jahr standen weltweit nur noch die Dänen, Isländer und Schweizer glücklicher als die Deutschen. Das ist sehr erfreulich und kann anderen Staaten als Vorbild dienen.

**K:** Es scheint, als ob Sie die Auswirkungen des BGE auf das Glücksempfinden als uneingeschränkt positiv betrachten.

**R:** Natürlich muss man auf der anderen Seite sehen, wie sich die höhere Verantwortung für das eigene Lebensglück auf selbiges langfristig auswirkt. Wenn man vor der Einführung des BGE unzufrieden war mit der Arbeit, die man ausführte, konnte man es eher auf den miesen Chef oder die unfähigen Mitar-

beiter schieben. Doch bei einer hohen Wahlfreiheit bei der Gestaltung des Lebens muss man auch selbst die Verantwortung dafür übernehmen. Viele Menschen sind noch in einer Findungsphase und haben die bisherige Zeit genutzt um einer Vielzahl an bezahlten und unbezahlten Tätigkeiten nachzugehen. Die Frage ist, wie wirkt sich dieser hohe Grad an Selbstbestimmung innerhalb der nächsten Jahre aus. Grund zur Sorge macht, dass ein kleiner, aber wachsender Teil der Bevölkerung in Umfragen angibt, es als Anstrengung zu empfinden, ständig neue Wege zur Selbstverwirklichung und Bedürfnisbefriedigung zu finden. Es bleibt abzuwarten, ob die "Selbstverwirklichungstretmühle" ein wachsender Trend wird oder eine Randerscheinung bleibt. Ein weiterer zu beachtender Punkt bei dem verführerisch klingenden Konzept der großen Wahlfreiheit ist das "paradox-of-choice" Phänomen. Der Mensch hat die Tendenz bei einer großen Auswahl unzufriedener zu sein mit der Option, für die er sich schließlich entscheidet, als bei einer kleiner Auswahl. Und das psychologische Immunsystem, die Situation in der man steckt, aufzuwerten (Beispiel: „Als Putzkraft bekommt man Bewegung“) und Alternativen zu diskreditieren (Beispiel: „Die Anderen sind langweilige Schreibtischtäter“), funktioniert schlechter, je einfacher es ist, seine Situation zu verändern. Das BGE hat die Grundlage geschaffen, seine Beschäftigungssituation leichter zu verändern. Wir sollten also nicht zu sehr in Euphorie verfallen aufgrund der bisherigen positiven Daten und genau beobachten, ob das Zeitalter des BGE weiterhin den Menschen Lebenszufriedenheit gibt oder man über Veränderungen nachdenken muss, die dem Menschen in seinem Streben nach Glück bessere Dienste leisten.

**K:** Wir haben bisher nur über die Allgemeinheit in Deutschland gesprochen, gibt es Untergruppen,

bei denen spannende Veränderungen zu beobachten sind?

**R:** In der Tat, wenn man den Blick von dem großen Ganzen löst und auf Teilgruppen der Gesellschaft richtet, fällt auf, dass Bürger ohne bezahlte Tätigkeit weniger glücklich sind als Bürger mit einer bezahlten Tätigkeit. Inwiefern es an dem zusätzlichen Einkommen liegt, belohnenden Erlebnissen in der Arbeitswelt oder einer immer noch vorhandenen öffentlichen Geringschätzung von Personen ohne Erwerbsarbeit ist schwer zu differenzieren. Positiv festzuhalten ist dennoch, dass der Abstand in der Lebenszufriedenheit zwischen Bürgern in Erwerbsarbeit und Bürgern ohne Erwerbsarbeit deutlich geringer ist als vor der Einführung des BGE.

Ein weiterer interessanter Aspekt ist, dass ein leichter Rückgang bei der Lebenszufriedenheit der Reichen zu verzeichnen ist. Besonders direkt auf die Einführung folgend war eine Delle im Glücksempfinden messbar, was einer Gewöhnungsreaktion an die neuen finanziellen und sozialen Verhältnisse entspringt, da Glück immer auch abhängig vom Vergleich mit anderen ist und der Abstand zu anderen Bevölkerungsschichten finanziell plötzlich nicht mehr ganz so groß war. Dennoch ist es weiterhin so, dass reiche

Personen durchschnittlich eine höhere Lebenszufriedenheit angeben als der Rest der Bevölkerung. Dies liegt zum Einen daran, dass viel Geld und die Möglichkeiten in der Lebensgestaltung, die damit einhergehen, ein wenig zur Steigerung der Lebenszufriedenheit beitragen und das BGE eben eine Grundsicherung ist, die ohne zusätzliche Einkünfte kaum Spielraum für besondere Wünsche lässt. Zum Zweiten ist Lebenszufriedenheit zu einem großen Teil genetisch prädisponiert und Menschen, die von Natur aus glücklicher sind, werden, aufgrund geringerer psychischer Probleme und einer positiveren Wirkung auf andere Menschen, eher reich. Das heißt die Personen die reich sind, wären sehr wahrscheinlich auch glücklicher als der Durchschnitt der Bevölkerung wenn Sie genau so viel Geld hätten wie der Durchschnitt. Vielleicht werden wir die Überprüfung dieser Annahme auch noch erleben, denn es mehrten sich die Stimmen zu einer tieferegreifenden finanziellen Egalisierung der Bevölkerung. Es klingt zwar wenig realistisch, aber vor 10 Jahren sind auch die wenigsten Menschen davon ausgegangen, dass unser BGE so schnell Realität wird.

**K:** Vielen Dank für das Gespräch!

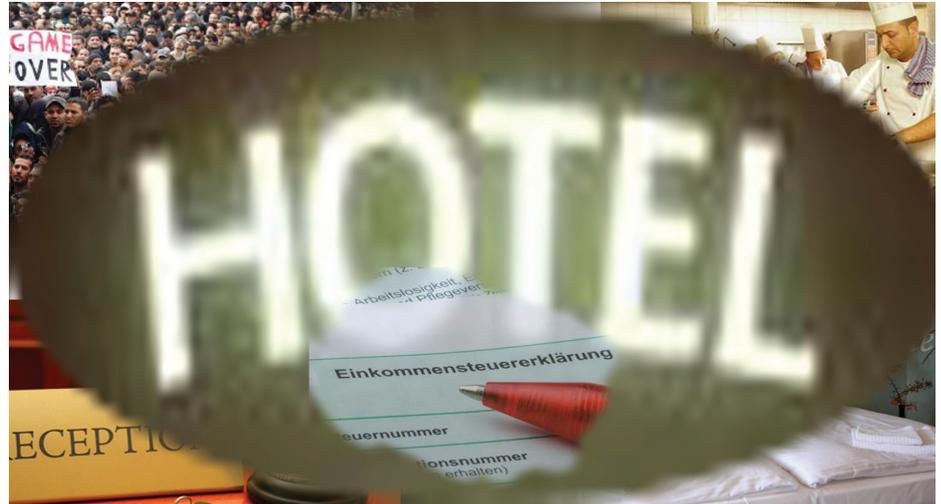


Haus in Köln

# Steuerehrlichkeit für adäquate staatliche Leistungen

Ich zahle meine Steuern gerne

von Christian Broda



Haus in Köln

An einem frostigen, aber sonnigen Nachmittag im Februar sitzt Karima an ihrem Arbeitsplatz und schaut verträumt aus dem Fenster ihres Berliner Hotels. Die letzten acht Jahre sind wie im Flug vergangen. Mit Ausbruch des „arabischen Frühlings“ floh sie aus ihrer Heimat Tunesien nach Deutschland. Sie stammt aus einer wohlhabenden arabischen Familie. Ihre finanzielle Ausstattung erlaubte ihr den Aufbau einer eigenen Existenz im Hotelgewerbe.

Die ersten Jahre waren kompliziert. Nein, nicht die Sprache bereitete ihr Schwierigkeiten. Denn die deutsche Sprache war ihr aufgrund zahlreicher deutsch-sprachiger Touristen in ihrem Heimatland durchaus vertraut. Kompliziert war der bürokratische Alltag. Da gab es z.B. im Hotelgewerbe unterschiedliche Steuersätze für Übernachtung und Frühstück. Eine Leistung - zwei Steuersätze, so etwas kannte Karima aus ihrer Heimat nicht. Ferner musste sie das lernen, was in der Branche als „kreative Buchführung“ bezeichnet wurde. Dies waren viele kleine Tricks und Schummeleien bei der Abrechnung des Service- und Küchenpersonals, um die eigene Kostenlast „am Staate vorbei“ zu drücken.

Bereits ein Jahr nach ihrer Ankunft und zwar mit der Einführung des einkommensteuerfinanzierten BGE im Jahre 2012 änderten sich die Rahmen-

bedingungen schlagartig. Für Karima bedeutete dies, dass jeder angemeldete und ordentlich abgerechnete Arbeitnehmer nicht nur den Gewinn, sondern auch die eigene Steuerlast reduziert. Die verbleibende Steuerlast trägt Karima gerne. Denn die staatlich garantierten Leistungen auf Existenzsicherung und gesellschaftliche Teilhabe aller Bürger fördern das gesellschaftliche Zusammenleben. In puncto Bürokratie ist die Steuererklärung auf dem „Bierdeckel“, wie sie in der Vergangenheit von Politikern wiederholt gefordert worden ist, in greifbare Nähe gerückt.

Karimas Augen wandern zurück auf ihren Schreibtisch. Sie greift nach der Tasse mit immer noch heißem Tee links auf dem kleinen Beistelltisch und nimmt einen Schluck.

Zwischenzeitlich ist sie stolze Eigentümerin von fünf über Deutschland verteilten Hotels. Seit Einführung des BGE ist der Schwund an Vorräten drastisch zurückgegangen. Dies betrifft den gastronomischen Bereich einerseits und die vielen Zimmerartikel wie Seife, Shampoo, Nagelpfeifen, Handtücher, Bademäntel etc. andererseits. Trotz leicht erhöhter Auslastung hat sie manchmal das Gefühl, dass sich die Lagerbestände im Vergleich zu früher auf wundersame Weise mehren würden.

Zuvorkommendes und gut geschul-

tes Personal sind Karimas Markenzeichen. Dies wird von ihren Hotelgästen geschätzt und honoriert. Früh erkannte sie die Chancen, die sich aus dem Anspruch auf berufliche, gesellschaftliche und kulturelle Bildung ergaben. Die Gelegenheit hat sie genutzt und für alle Mitarbeiter eine konstante Fortbildung etabliert. Zudem wechselt das Personal turnusmäßig zwischen den Hotelbetrieben, um sich mit den jeweils regionalen Unterschieden vertraut zu machen. Dank der staatlichen Wohnungsbauprogramme sind kurzfristige Wohnungswechsel kein Problem. Überhaupt beschäftigt Karima etwa 1,8-mal so viel Mitarbeiter wie Hotelbetriebe vergleichbarer Größenordnung. Die mäßige Arbeitsbelastung der Mitarbeiter, die Möglichkeit zu regelmäßiger Fortbildung sowie die Beschäftigung an wechselnden Standorten haben wesentlich zur Zufriedenheit des Personals beigetragen.

Ihr ursprüngliches Ziel, bis 2030 mindestens 10 Hotels zu betreiben, hat Karima aufgegeben. Vielmehr hat sie für sich entschieden, dass sie mit dem, was sie erreicht hat, zufrieden ist.

Inzwischen steht die Sonne tief über dem Horizont. Karima steht von ihrem Schreibtisch auf, nimmt einen letzten Schluck Tee und begibt sich in die Eingangshalle zum Empfang.

# Staatsverschuldung sinkt langsam aber stetig

Finanzplan des Bundes 2019 bis 2023

	Soll 2019	Eckwerte 2020	Finanzplan Eckwerte		
			2021	2022	2023
Mrd. €					
	1	2	3	4	5
<b>I. Ausgaben</b>					
lt. Einzelplänen Ministerien	210	200	190	190	190
Investitionen	20	20	20	30	50
Tilgung Staatsschulden	20	60	90	80	80
<b>II. Einnahmen</b>	250	280	300	300	320
Steuereinnahmen					
<u>nachrichtlich</u>					
Schuldenstand	1.380	1.320	1.230	1.150	1.070
31.12.2018 = 1.400 Mrd. Euro					

von Gabriele Calo

Mit größter Zufriedenheit kann Deutschland Bilanz für das zurückliegende Haushaltsjahr ziehen. Es war sowohl möglich alle Staatsausgaben zu begleichen als auch die Liquidität zu sichern. Die Chancen für eine solide und nachhaltige Haushaltsaufstellung stehen auch weiterhin gut. Der Eckwertebeschluss zum Regierungsentwurf des Bundeshaushalts 2019 und zum Finanzplan für die Planperiode 2019 bis 2023 liegen dem Bundesministerium der Finanzen vor. Besonders positiv ist zu berichten, dass die Lage bei der Staatsverschuldung einen eindeutigen Trend zur Besserung aufzeigt. Und dies trotz aller

Skepsis und Vorbehalte über das zwischenzeitlich eingeführte Bedingungslose Grundeinkommen. Ein Grund für die zunehmend ausgeglichene Haushaltslage liegt in der starken Eindämmung der Schattenwirtschaft. Der Wegfall der Sozialabgaben für Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat offenbar dazu geführt, dass die Bereitschaft zur illegalen Beschäftigung rückläufig geworden ist. Schwarzarbeit zahlt sich nicht mehr aus, da die Personalkosten für offiziell eingestellte Arbeitnehmer das Einkommen und folgerichtig auch die Einkommensteuer mindern. Bezogen auf den Staatshaushalt haben sich hieraus ca.15% Mehreinnahmen ergeben. Auch aus den Ressorts der Sozialabteilungen sind Aufwärtstrends zu verzeichnen. Die materielle Grundversicherung hat insbesondere Alleinerziehenden und Menschen ohne Erwerbstätigkeit neue Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe eröff-

net. Sie geraten nicht mehr zwangsläufig in die Not des gesellschaftlichen Ausschlusses, sondern sind in die Lage versetzt worden, eigene Haushalte zu führen und aufrecht zu erhalten. Ebenso ist dadurch eine erheblich bessere Betreuung und Unterstützung von Kindern während der Schulausbildung ermöglicht worden. Als Folge zeichnet sich bereits jetzt ein höheres Bildungsniveau ab, wie die Ergebnisse der letzten Pisa Studie zeigen.

Sichtbare Auswirkung ist, dass sich die Folgekosten für die Beseitigung der in Armut lebenden Bürger im Sinkflug befinden. Ein zusätzlicher Effekt des BGE ist die dauerhaft gesicherte Integration in das gesellschaftliche Leben und eine positive Tendenz hin zum familiären Zusammenhalt. Besonders im Bereich des Problemfeldes der Altenpflege konnte ein starker Rückgang von Kosten verzeichnet werden. Dies ist aufgrund der zunehmenden Bereitschaft zur Pflege der Senioren aus der

eigenen Familie erfolgt. Laut einer Meinungsumfrage war diese zwar auch früher schon vorhanden, konnte aber nicht in Tatkraft umgesetzt werden. Ebenso scheint die Grundsicherung zum ethischen Empfinden von mehr sozialer Gerechtigkeit beigetragen zu haben und hat in zuvor weitaus unterschätztem Umfang das Zugehörigkeitsgefühl zur Gemeinschaft ausgeprägt. Soziale Kontrolle funktioniert in nie gekannter Art und Weise, Zufriedenheit hat sich durchgesetzt und Depressionen scheinen ihr Dasein in der Verbannung zu fristen. Die Existenzsicherung hat die Angst gegenüber der Ellenbogengesellschaft und dem früher allein auf Spitzenleistungen gebauten Bildungs- und Erwerbssystem genommen. Auffallend in diesem Zusammenhang ist, dass die Kosten für das Gesundheitssystem stark rückläufig geworden sind. Allein das Ausbleiben der Folgen von Stress und Arbeitsüberlastung wie die Behandlung von Burnout-Syndromen, Gehörstürzen, Herz-Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen wegen ungesunden Lebenswandels und ungesunder Ernährung haben die Kosten stark reduziert. Erwerbstätige müssen nun nicht mehr Berufe lernen, die nicht zu ihnen passen, sondern sie können im Wesentlichen ihren Neigungen nachgehen. Dies hat zu mehr Kreativität und Motivation in der Arbeitswelt sowie weniger psychischen Erkrankungen geführt.

Das vorgeschlagene Planbudget für die kommende Haushaltsperiode fand schnelle Einigung im Bundeskabinett, da es transparent, unkompliziert und für alle nachvollziehbar vorgestellt wurde. Die Konzentration wurde auf die Brennpunkte gelegt, z.B. die Gegensteuerung des zeitgenössischen Problems und die Bekämpfung der schädlichen Folgen des Klimawandels ebenso wie der Armut der Weltbevölkerung. Ziel ist die Entwicklung einer hohen Lebensqualität weltweit. Die Pflege der Natur und Umwelt, Bildung, Forschung und Entwicklungsarbeit haben im Finanzplan einen gebührenden Stellenwert erlangt und dies alles ohne Neuaufnahme von Schulden. Schlussendlich hat sich gezeigt, dass die Integration des Sozialsystems in das Steuersystem nicht nur aus der ökonomischen Perspektive zum

volkswirtschaftlichen Gesamtwohl beigetragen hat. Das Verlassen der institutionellen Pfadabhängigkeit und der Widerstand gegen die Kräfte früherer Beharrlichkeit hat in enormem Umfang aus sozialem Potential soziales Kapital freigesetzt. Insbesondere wurde ein bürokratisch immer komplizierter werdender und zum Schluss nicht mehr zu bewältigender Verwaltungsapparat durch soziales Engagement in vielen Lebensbereichen ersetzt. Rückblickend ist der Eindruck entstanden, dass vormals die sozialen Kräfte, die im verborgenen blühten, vollkommen fehl eingeschätzt wurden. Der heutige Stand zeigt auf, dass sich auf der einen Seite mehr Kosten zum Wohle aller reduzieren lassen als vermutet und auf der anderen Seite höhere Einnahmen durch erheblich weniger Steuerhinterziehung in die Staatskasse geflossen sind. Wir haben die erfreuliche Erkenntnis gewonnen, dass sich die Mehrheit der Bürger gern für das Gemeinwohl einsetzt, sofern in angemessenem Umfang für Interessenausgleich gesorgt wird. Positive Nebenwirkungen wie die transparente bürokratische Verwaltungsorganisation und die Pflege sozialer Bindungen kommt in unserem nun gelebten Modell den Staatsfinanzen und damit dem Gemeinwesen zugute. Unser Ziel, die Staatsverschuldung bis zum Jahr 2030 vollständig zu beseitigen, wird nach Auffassung der Wirtschaftsweisen erreichbar sein.

## Impressum

Die konjekta Sonderausgabe ist eine Publikation des Institut Futur zu Spezialthemen des weiterbildenden Masterstudiengangs Zukunftsforschung an der FU Berlin.



Anschrift:  
Freie Universität Berlin  
Institut Futur  
Arbeitsbereich Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung  
Prof. Dr. Gerhard de Haan  
Animalle 9  
D- 14195 Berlin  
E-Mail sekretariat@institutfutur.de  
Web: www.institutfutur.de  
© 2012 Autoren, Institut Futur

Herausgeber: Björn Theis;  
Institut Futur  
Konzept: Johanna Steindorf,  
Björn Theis,  
Thomas Hawranke  
Texte: Christian Broda,  
Gabriele Calo,  
Sascha Dannenberg,  
Frederik Eichelbaum,  
Roland Gaber,  
Telva Garcia Garcia,  
Carolin Kahlisch,  
David Mauer,  
René Schäfer,  
Jörg Schatzmann  
Björn Theis  
Gestaltung: Johanna Steindorf  
Redaktion: Bernd Stegmann  
ISSN:



# konjektiv

**Ansatz 10**

Bedingungsloses Grundeinkommen  
Future News 29.02.2019